

16.-17. März 2013



Die aus Weißrussland stammende Modeschneiderin Kasiaryna Pashko kann mit Nadel, Schere und Maßband umgehen – genauso wie Ismail

Hirca aus der Türkei mit einem Seitenschneider. Ihre Ausbildungsnachweise sind nun amtlich anerkannt. Foto: Hans-Werner Büscher

Endlich zählt die Ausbildung

IHK ermöglicht ausländischen Fachkräften schnelle Anerkennung ihrer Berufsabschlüsse

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Ingenieure als Taxifahrer? »Das können wir uns beim jetzigen Fachkräftemangel nicht mehr leisten«, sagt Swen Binner, Geschäftsführer der IHK Ostwestfalen. Deshalb haben ausländische Spezialisten ein Recht auf schnelle Anerkennung ihrer Ausbildung.

Am 1. April 2012 ist das neue Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz in Kraft getreten. Seitdem wurden bei der IHK in Bielefeld 91 Anträge eingereicht. 29 Einwanderer erhielten bereits die volle, 12 eine teilweise Anerkennung ihrer Ausbildung im Herkunftsland. »Natürlich müssen die Anforderungen an die Berufsschüler mit denen in Deutschland vergleichbar sein«, erläutert Binner.

Um dies fundiert und vor allem schnell überprüfen zu können, haben 77 von 80 Industrie- und Handelskammern die Gesellschaft Fosa (Foreign Skills Approval) gegründet. Sie hat bislang 855 von 1400 Anträgen entschieden. In 69 Prozent wurde die volle Anerkennung erteilt; beim Rest eine teilweise. In diesem Fall erhielten die Antragsteller Tipps, wie sie sich noch fortbilden können, erläutert Binner.

Für den Standort Nürnberg sprach aus seiner Sicht, dass dort auch die Agentur für Arbeit und das Bundesamt zur Anerkennung ausländischer Flüchtlinge ihren Sitz haben. Die Wirtschaft ist gesetzlich verpflichtet, den Antragstellern innerhalb von drei Monaten eine Auskunft zukommen zu lassen. Das Handwerk hat, anders als die IHK, einzelne Kammern mit bestimm-

ten Ländern beauftragt, Bielefeld zum Beispiel mit Griechenland.

»Trotz Ausbildung bei Null anfangen zu müssen, war ganz schön frustrierend«, sagt der 32-jährige Ismail Hirca. Der inzwischen zweifache Familienvater, der vor etlichen Jahren »aus Liebesgründen« nach Deutschland gekommen ist, konnte hier bislang nur unter seiner Qualifikation arbeiten – etwa zwei Jahre sogar nur als Helfer in Fleischfabriken. Nun, nach der Anerkennung der schulischen Ausbildung und praktischen Erfahrung in der Türkei erwartet er natürlich mehr Lohn.

Kasiaryna Pashko (25), Modeschneiderin aus Weißrussland, will die Anerkennung ihrer Berufsausbildung möglicherweise als Grundlage dafür nutzen, um in Deutschland zu studieren. Das Verfahren kostete sie 420 Euro,

von denen allerdings 260 Euro durch das Jobcenter übernommen worden sind.

Unmittelbar nach Inkrafttreten des Gesetzes beauftragte die IHK den früher in Rumänien lebenden Ungarn Attila Sepsi mit der Koordination für das Anerkennungsverfahren. Er arbeitet dabei eng mit der Mozaik gGmbH zusammen, die nach Aussage von Geschäftsführer Cemalettin Özer auf ein großes Netzwerk von Organisationen von oder für Migranten zurückgreifen kann. Als weitere Erstberatungsstellen fungieren in der Region unter anderem das TBZ in Paderborn und das Netzwerk Lippe.

Nach Angaben Sepsis stammten in OWL bislang 34 Prozent der Antragsteller aus der ehemaligen Sowjetunion, 16 Prozent direkt aus Russland. Je 14 Prozent sind Polen oder Türken. 11 Prozent sind aus Ländern des ehemaligen Jugoslawien und fünf Prozent aus Griechenland eingewandert.

»Trotz Ausbildung bei Null anzufangen, ist frustrierend.«

Ismail Hirca